

## Keller, Gottfried: 13 (1854)

1 Der schönste Tannenbaum, den ich gesehn,  
2 Das war ein Freiheitsbaum von sechzig Ellen,  
3 Am Schützenfest, im Wipfel Purpurwehn,  
4 Aus seinem Stamme flossen klare Wellen.

5 Vier Röhren gossen den leben'gen Quell  
6 In die granitgehaune runde Schale;  
7 Die braunen Schützen drängten sich zur Stell  
8 Und schwenkten ihre silbernen Pokale.

9 Unübersehbar schwoll die Menschenflut,  
10 Von allen Enden schallten Männerchöre;  
11 Vom Himmelszelt floß Julisonnenglut,  
12 Erlühnd ob meines Vaterlandes Ehre.

13 Dicht im Gedräng, dort an des Beckens Rand,  
14 Sang laut ich mit, ein fünfzehnjähr'ger Junge;  
15 Mir gegenüber an dem Brunnen stand  
16 Ein zierlich Mädchen von roman'scher Zunge.

17 Sie kam aus der Grisonen letztem Tal,  
18 Trug Alpenrosen in den schwarzen Flechten  
19 Und füllte ihres Vaters Siegpokal,  
20 Drein schien ihr Aug gleich Sommersternennächten.

21 Sie ließ in kindlich unbefangner Ruh  
22 Vom hellen Quell den Becher überfließen,  
23 Sah drin dem Widerspiel der Sonne zu,  
24 Bis ihr gefiel, den vollen auszugießen.

25 Dann mich gewahrend, warf sie wohlgemut  
26 Aus ihrem Haar ein Röslein in den Bronnen,  
27 Erregt' im Wasser eine Wellenflut,

28 Bis ich erfreut den Blumengruß gewonnen.  
29 Ich fühlte da die junge Freiheitslust,  
30 Des Vaterlandes Lieb im Herzen keimen;  
31 Es wogt' und rauscht' in meiner Knabenbrust  
32 Wie Frühlingssturm in hohen Tannenbäumen.

(Textopus: 13. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/51079>)